

Arnulf Bojanowski (30.06.1951 - 27.11.2013)

Am 27.11.2013 ist Dr. Arnulf Bojanowski, Universitätsprofessor für Berufspädagogik am Institut für Berufspädagogik und Erwachsenenbildung der Gottfried Wilhelm Leibniz Universität Hannover, im Alter von 62 Jahren nach kurzer schwerer Krankheit verstorben. Die Scientific Community der Berufs- und Wirtschaftspädagogik hat einen Kollegen verloren, dessen engagierte wissenschaftliche Arbeit auf die Bewältigung von Problemen der pädagogischen Praxis orientiert war und dem die persönlichkeitsbezogene Förderung von Rand- und Problemgruppen durch Arbeit und Beruf besonders am Herzen lag.

Arnulf Bojanowski hat nach dem in Düsseldorf 1971 erworbenen Abitur an der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster mit dem Studium der Geschichte und Sozialwissenschaften begonnen, seine Studien auf die Studienschwerpunkte Erziehungswissenschaft, Psychologie und Kunstgeschichte/-pädagogik erweitert und mit Erwerb des Magister Artium 1978 abgeschlossen (mündliche Prüfungen in den Fächern Erziehungswissenschaft, Soziologie und Neuere Geschichte).

Bereits seit 1975 war er als Mitarbeiter in der Wissenschaftlichen Begleitung des Kollegsulversuchs in NW unter der Leitung von Herwig Blankertz tätig. Teilergebnisse dieser wissenschaftlichen Arbeit sind in seiner Magisterarbeit „Das Problem der Integration von beruflichem und allgemeinem Lernen in der Sekundarstufe II - Konstruktionsorientierungen für den Schwerpunkt Kunst Musik Gestaltung“ dokumentiert. Die thematischen Schwerpunkte dieser Arbeit waren Qualifikationsforschungen und Berufsfeldanalysen des gestalterischen Berufsbereichs sowie die Curriculumkonstruktion, - implementation und -evaluation für „Gestalterische Ausbildungsberufe“ und „Kunst- und Musikunterricht in der Sekundarstufe II“. Als Mitarbeiter in der „Koordinierungsstelle Sekundarstufe II“ hat er im Verbundsystem des Kollegsulversuchs als (kommissarischer) Leiter der „Überregionalen Fachgruppe Kunst/ Musik/ Gestaltung“ thematisch diese Arbeit intensiviert und zusätzlich Aufgaben in der organisatorischen und inhaltlichen Betreuung einer Lehrplankommission, als regionaler Kontakter einer Kollegsulregion und beim Aufbau eines „Lernortes Studio“ als Einrichtung für musisches und kreatives Gestalten in Düsseldorf übernommen. 1979 ging er nach Kassel zur „Wissenschaftlichen Begleitung Modellversuche Sekundarstufe II“ in Hessen, und zwar zur Leitung der WB unter Heinz Dederling. Viele Ergebnisse dieser Arbeit sind in den umfangreichen Materialien und Veröffentlichungen dieser WB dokumentiert. In der Hessischen WB der

Modellversuche zur Integration im Sekundarbereich II hat er seine thematischen Schwerpunkte ausgeweitet. Orientiert an der von der Planungskommission des nordrheinwestfälischen Kollegs Schulversuchs verfolgten Integrationsperspektive, dass „aus Berufsschulsystemen ...keine Teilbereiche zum Zwecke der Integration herausgelöst werden (dürfen), damit nicht etwa Restgruppen zurückbleiben“, hat er sich Problemen der beruflichen Integration Körperbehinderter und der „offenen Jugendbildung“ zugewandt. Mit dem Wechsel in Kassel zur Wissenschaftlichen Begleitung „Berufsbildung im Jugendhilfebereich“, in der er an der Weiterentwicklung der Berufsausbildung innerhalb der Jugendhilfe mitgearbeitet hat, ist eine weitere Verlagerung seiner Arbeitsschwerpunkte auf die Gestaltung außer(berufs)schulischer Lern- und Arbeitsumwelten zu erkennen. Als Leiter eines Forschungsprojektes „Mädchen in Männerberufen“ im Rahmen des „BuntStift“ - Verein für lebensorientiertes Lernen e. V. , den er mitgegründet hat, ging es ihm um die Weiterentwicklung einer sozialpädagogisch orientierten Berufsausbildung für die Zielgruppe: Benachteiligte junge Frauen. Nach fast zehnjährigen Erfahrungen in diesen und weiteren Arbeitszusammenhängen ist er 1987 an der Gesamthochschule Kassel vom Fachbereich Berufspädagogik, Polytechnik, Arbeitswissenschaft zum Dr. phil. promoviert worden mit einer Dissertation über „Berufsausbildung in der Jugendhilfe. Fallstudien zur Weiterentwicklung traditioneller Heimerziehung“ . Danach folgten die Leitung eines Projektes „Qualifikationsbedarf des Beschäftigungssystems und individuelle Bildungsansprüche aus berufspädagogischer Sicht - insbesondere im Hinblick auf das Verhältnis von Berufsbildung und Allgemeinbildung im Kontext technischer und sozio-kultureller Entwicklung und Veränderung“ (Gutachten für die Enquete- Kommission des Deutschen Bundestages „Zukünftige Bildungspolitik - Bildung 2000“); die Mitarbeit in einem Projekt „Weiterbildung in Hessen - Bestand und Perspektiven“ (Gutachten für den Hessischen Landtag); eine Vertretungsprofessur für Polytechnik/Arbeitslehre in Kassel (1990/91); die Federführung in einem Projekt „Entwicklung und Erprobung von Vermittlungsformen und Medien für die kaufmännische Ausbildung in der Industrie“ und die selbständige Tätigkeit als freier Wissenschaftler mit der Perspektive, ein Forschungsinstitut zu gründen. Nach seiner Berufung auf eine Professur für Erziehungswissenschaft am Fachbereich Sozialwesen der Fachhochschule Merseburg 1993 hat er durch den Aufbau des „Halleschen Instituts für soziale Praxis e. V.“ diese Absicht realisiert. Hier hat er u. a. ein Projektstudium im Fachbereich entwickelt, einen Schwerpunkt Kinder- und Jugendarbeit aufgebaut und er wurde in den Senat der Fachhochschule, als Dekan des Fachbereichs Sozialwesen und als Prorektor für Studium und Lehre gewählt.

Obwohl er bereits diese Professur innehatte, stellte er sich 1995 einem Habilitationsverfahren an der Universität Gesamthochschule Kassel, wurde vom Fachbereich Berufspädagogik, Polytechnik, Arbeitswissenschaft für das Fachgebiet Berufspädagogik habilitiert und zum Privatdozenten ernannt.

Nach seiner Berufung auf eine C 4-Professur für Berufspädagogik an der Gottfried Wilhelm Leibniz Universität Hannover, Philosophische Fakultät, Institut für Berufspädagogik und Erwachsenenbildung (ifbe) 2000 hat er einerseits seinen Arbeitsschwerpunkt „Sozialpädagogik für die berufliche Bildung“ vertreten und andererseits als Geschäftsführender Direktor des ifbe seit 2007 bei der strukturellen und personellen Weiterentwicklung des Instituts federführend mitgewirkt.

Wie er diesen Arbeitsschwerpunkt thematisch bearbeitet hat, ist an seinen zahlreichen Publikationen nach 2000 zu erkennen. Vor allem an denen über berufliche Rehabilitation, berufliche Förderpädagogik, Produktionsschulen, Professionalisierung des pädagogischen Personals in der Förderpädagogik und zum Übergangssystem. Wie vernetzt und konstruktiv er mit Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern sowie Kolleginnen/Kollegen zusammengearbeitet hat, zeigen die vielen Publikationen in Koautorenschaft, insbesondere der Sammelband zur Ausbildungsreife, der aus Anlass seines 60. Geburtstages erschienen ist. Mit Bezug auf die Sektion Berufs- und Wirtschaftspädagogik sind besonders hervorzuheben seine in der ZBW 2006 erschienene Bilanzierung der „Ergebnisse und Desiderata zur Förderung Benachteiligter in der Berufspädagogik“ und seine federführende Mitarbeit an dem von der Sektion BWP verabschiedeten „Memorandum zur Professionalisierung des pädagogischen Personals in der Integrationsförderung aus berufsbildungswissenschaftlicher Sicht“. Große Resonanz fanden seine zahlreichen Beiträge zur Produktionsschule. In zahlreichen Beiträgen auf vielen Workshops bei den Hochschultagen Berufliche Bildung ebenso wie bei Fachtagungen des Bundesverbands Produktionsschulen, in Handbuchartikeln ebenso wie in Gutachten und Beiträgen für Sammelwerke hat sich Arnulf Bojanowski leidenschaftlich für die Realisierung der Ideen der Produktionsschule eingesetzt. Seine Produktionsschul-Expertise war herausragend. Seine Planung, die auf das Ziel Inklusion gerichteten politischen Schubkräfte für die berufliche Förderpädagogik zu nutzen und durch eine Fortschreibung des Memorandums darauf bezogene Perspektiven und Realisierungsmöglichkeiten zu konkretisieren und in den berufsbildungspolitischen Diskurs einzubringen, hat sein Tod vorzeitig beendet. Eine dahin gehende Initiative kann als sein Vermächtnis verstanden werden. Arnulf Bojanowskis praxisbezogene wissenschaftliche Arbeit ist in Überschneidungsbereichen von Allgemeiner Pädagogik, Berufs- und

Wirtschaftspädagogik, Sozialpädagogik und Sonderpädagogik verortet. Seine integrierende Zielperspektive war die Beruflichkeit; mit ihm haben wir einen interdisziplinär denkenden, anregenden und produktiven Berufsbildungswissenschaftler verloren.

In der überfüllten Friedhofskapelle in Hannover Seelhorst nahmen anlässlich der Trauerfeier am 9. Dezember 2013 zahlreiche Kolleginnen und Kollegen aus der ganzen Bundesrepublik und viele seiner Schüler und Weggefährten teil. Wir vermissen ihn und werden sein Andenken in Ehren halten.

Prof. Dr. Dr. Adolf Kell und Prof. Dr. Martin Kipp
(erschieden in ZBW 1/2014)